

# „Ich höre jetzt durch Sie“

Pastorin Ruth Zacharias, Leiterin des Taubblindendienstes der EKD, wird 70 Jahre alt

Blind zu sein und taub dazu, das hat sich Ruth Zacharias damals, als Achtzehnjährige, einfach nicht vorstellen können. Mit zehn Jahren hatte sie das Augenlicht verloren. Damit einigermaßen zu leben, hatte sie inzwischen gelernt. Aber einen weiteren lebenswichtigen Sinn einzubüßen? Einmal hielt sie sich probeweise die Ohren zu und begriff: „Das Leben geht weg von einem, wenn man schon im Dunkel sitzt und nun auch noch die Ohren versetzt. Man wird ganz und gar in sich hineingeworfen.“ Das müsse das Ende bedeuten, meinte sie.

Im Jahr darauf, auf einer Tagung während ihres Praktikums beim Christlichen Blindendienst in der DDR, traf sie Ella Müller, 60 Jahre alt – und taubblind. Eine Frau, die das Unvorstellbare aushielt, ohne Bitterkeit. Ruth Zacharias notierte, was die Referenten sprachen, geschwind in Blindenschrift, reichte Ella Müller neben sich Blatt für Blatt. Mitten in ein Referat hinein, überläut, sagte die zu ihr: „Ich bin dabei. Ich höre jetzt durch Sie.“

Es sollte eine jener Begegnungen sein, die über die Richtung ihres Lebens entschieden. Seit 1963 ist die evangelische

Pastorin Ruth Zacharias Seelsorgerin für Menschen mit dieser doppelten Behinderung. Als Leiterin des Taubblindendienstes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat sie ihr Büro im „Storchennest“ in Radeberg, einem Zentrum für Begegnung, Beratung und Erholung für Taubblinde. Hier feiert sie mit einem „Fest zur Ehre Gottes“ am 13. und 14. August ihren Geburtstag. Tags zuvor, am 12. August, wird Ruth Zacharias 70 Jahre alt.

Die Vorgeschichte zu ihrem Amt und Lebensinhalt trägt sich in den 1950er Jahren an der Oberschule für Blinde in Königs Wusterhausen bei Berlin zu. Dort scheint der weitere Weg der Sechzehnjährigen, aufgewachsen auf einem Bauernhof in Mölschow auf der Insel Usedom, erzogen in christlichem Geist, festzustehen. Sehr sprachbegabt, soll sie Dolmetscherin werden. Doch es kommt anders. Außerhalb der Schule erlebt sie eine besondere Art von Geborgenheit in einer Jungen Gemeinde und einen beeindruckenden Seelsorger. Sie entscheidet sich für ein bewusst gelebtes Christentum. Damit ändert sich auch ihre Perspektive. Sie wolle in den kirch-

lichen Dienst, erklärt sie den verätzten Lehrern und Eltern. Was sie als Blinde da konkret tun könne? Sie weiß es nicht. Lebt aber nun getragen von einer neuen Glaubensgewissheit: Es wird sich fügen.

Und es fügt sich. Nach einer Ausbildung zur Gemeindehelferin und Katechetin geht sie in die Evangelische Bücherei und Druckerei für Blinde nach Wernigerode, lernte Schriftsetzerin und Korrektorin für Punkschrift.

Pfarrer Georg Hentsch jedoch, der Leiter des Christlichen Blindendienstes, begreift schon bald, wo ihre eigentlichen Fähigkeiten liegen: „Sie sind für den Dienst am Menschen ausgebildet“, sagt er ihr. Auf seinen Reisen durch die DDR hat er mehr und mehr Taubblinde kennengelernt. Sie, erkennt er schnell, brauchen eine noch intensivere seelsorgerliche Fürsorge als die Blinden. An einem Dezembertag 1962 fragt er Ruth Zacharias, ob sie das übernehmen wolle. Das Seltsame sei gewesen, so erinnert sie sich: „In gleicher Sekunde wusste ich unangefochten: Das ist es, was Gott von dir will.“ Sie fragt, was sie da tun solle. Pfarrer Hentsch zuckt mit den Schultern. Das wisse er auch nicht. Den einzigen

Rat, den er ihr geben kann: „Lassen Sie sich schieben von Gott.“ Ruth Zacharias sieht sich am Punkt Null, vor sich eine gewaltige Aufgabe, insich Zweifel, ob sie ihr wird gewachsen sein. Aber sie hat ihren tiefen christlichen Glauben, der, in seiner Konsequenz verstanden, Lebenspraxis ist. Durch ihn begreift sie, dass sie auf andere Art neu beginnen muss: Nicht alles von Anfang bis Ende selber planen und festlegen, sondern in den Begegnungen mit den Behinderten sehr aufmerksam Impulse wahrnehmen für den ersten, den zweiten und alle weiteren Schritte. Dies wird ihr zum Prinzip bei allem, was sie auch späterhin anpackt.

Als sie 1989 in Radeberg das „Storchennest“ übernimmt, ein ehemaliges Entbindungshaus, ist es ein heruntergekommener Gebäudekomplex. Unter ihrer Leitung wird das heutige, sechs Gebäude umfassende Zentrum für Taubblinde und Hörschgeschädigte daraus. In der Mitte ein Botanischer Blindengarten mit mehr als 700 Arten von Duftpflanzen – bestimmt zum Riechen und Erasten.

Ihre Aufgabengebiete nennt Ruth Zacharias „Berufungen“. Dazu gehört auch, für die offizielle Anerkennung dieser besonderen Form von Behinderung zu streiten. Das Europäische Parlament hat das 2004 getan. In der Bundesrepublik gebe es nicht einmal genaue Zahlen der Betroffenen, sagt Ruth Zacharias. Verände schätzen, dass es zwischen 2500 und 6000 sind.

Noch einmal beim Punkt Null fängt Ruth Zacharias 2008 an, mit 68 Jahren. Unweit des „Storchennests“ hat sie in einem Haus die erste Stätte ambulant betreuten Wohnens für Taubblinde einrichten lassen. Sechs Frauen und Männer leben dort inzwischen. Beschäftigt werden sollen sie im Blindengarten. Anderswo in Deutschland, sagt sie, warte man bereits auf ihre Erfahrungen damit.

Das Geheimnis ihres Lebens, meint Ruth Zacharias, sei nie die eigene Kraft gewesen. „sondern eine immer währende Abhängigkeit von dem, was Gott durch alle Schwachheit hindurch möglich werden ließ“.

Tomas Gärtner

## RUTH ZACHARIAS

**1940** – geboren am 12. August in Mölschow bei Wolgast (Insel Usedom)

**1950** – erblindet mit zehn Jahren; erlernt Blindenschrift in Blindenschule Neukloster bei Wismar

**1953** – Oberschule Königs Wusterhausen bei Berlin

**1958** – Ausbildung Gemeindehelferin, Katechetin in Berlin-Weißensee

**1961** – Evangelische Blindenbücherei und -druckerei Wernigerode; lernt Schriftsetzerin, Korrektorin für Punkschrift (Blindenschrift)

**1963** – Beginn der Seelsorge für Taubblinde in der DDR

**1970** – mit 30 Jahren Studium der evan-

gelischen Theologie am Paulinum Berlin – als einzige Frau, einzige Blinde

**1983** – erstes Seminar für sechs Familien mit taubblinden Kindern

**1989** – übernimmt „Storchennest“ Radeberg, ehemaliges Entbindungshaus

**1993** – Eröffnung des neuen „Storchennests“

**1996** – Eröffnung des Blindengartens; mehr als 700 Duftpflanzen-Arten auf rund 20.000 Quadratmeter

**2008** – Start des ersten ambulant betreuten Wohnens in einem ausgebauten Haus nahe dem „Storchennest“

**Feler:** „Fest zur Ehre Gottes“ am 13. und 14. August für geladene Gäste; für

alle öffentlich ist Gottesdienst am 13. August, 17.30 Uhr, in der evangelischen Radeberger Stadtkirche

**Bücher:** Ruth Zacharias: „Gottes Nähe zu erfahren – Taubblinde Menschen werden meine Wegbegleiter“ (1999); „Der duftende Garten – Botanischer Blindengarten Storchennest“; „Gottes Liebe zu bezeugen – Immer aufs Neue der Auftrag in meinem Leben“ (2010); alle Bücher im Eigenverlag, zu beziehen nur über den Taubblindendienst im „Storchennest“

**Kontakt:** Taubblindendienst der EKD, „Storchennest“, Pillnitzer Str. 71, 01454 Radeberg; Tel. 03528/43 97-0; Fax -21; E-Mail: info@taubblindendienst.de; Internet: www.taubblindendienst.de gä